

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

**Wegen der Feiertage erscheint am nächsten
Mittwoch kein Blatt.**

Wie Renan Frankreich bessern will.

Ernst Renan, welcher durch seine Schrift über das Leben Jesu berühmt geworden, läßt sich eben unter dem Titel: „Die geistige und sittliche Besserung Frankreichs“ ein Buch erscheinen.

Wenn die Denker eines Volkes mit solchen Mitteln ihr gesunkenes Land wieder aufrichten wollen, wie sie Renan nach den vorliegenden Auszügen empfiehlt, dann ist es wahrlich um dieses Volk geschehen. Wo die Selbsterkenntnis fehlt, da ist die Besserung von vorneherein unmöglich.

Das geistige, sittliche und völkerrechtliche Bündniß zwischen Frankreich und Deutschland bildete, wie Renan sagt, den Traum seines Lebens. War er sich doch nach seinem eigenen Geständnisse bewußt, dem deutschen Geiste das Beste zu verdanken, was in ihm ist! Sein Traum ist nun aber „auf immer zerbrochen; zwischen Deutschland und Frankreich hat sich ein Abgrund aufgethan, den Jahrhunderte kaum auszufüllen vermögen“.

Da sollte man denn doch meinen, die Schuld müsse, wenn dem wirklich so wäre, ganz bedeutend an Frankreich liegen, da ja nicht Deutschland es gewesen ist, welches seit mehr als dreihundert Jahren unablässig Krieg um die Grenze der beiden Nachbarvölker entzündet hat. Doch freilich, für das philosophische Deutschland paßte es sich recht gut, daß es sich alle Augenblicke von den Franzosen mit Krieg überziehen ließ und gleich darauf wieder gut Freund mit ihnen ward. Die Deutschen mochten es in ihrer ruhigen Besonnenheit ganz begreiflich finden, daß Frankreich ihre Religionswirren benützte, um ihnen Stücke Landes abzunehmen; daß es die Kleinfürsten unter seinen gnädigen Schutz nahm, um das Reich niederzubrechen; daß es mit dem Großtürken geheime Bittellungen machte, um dem Rheine näher zu kommen; daß es auch in die Falten der mit „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ beschriebenen Fahne die Eroberungssucht verflocht; daß es als Kaiserreich die Deutschen aus dem Bunde der Nationen strich; daß es unter allen Regierungsformen dieselben feindlichen Pläne gegen Deutschland verfolgte. Die Deutschen sind Philosophen — sie haben also Alles zu ertragen und sogar noch dazu zu lächeln.

Nimmt man den Deutschen Bothringen und Elßab ab, so wird dadurch keine „unausfüllbare Kluft“ zwischen den beiden Völkern geschaffen. Schlugen die Deutschen aber, nachdem sie so lange Unsägliches gelitten, einen erneuerten strengen Raubansatz, dem schließlich alle französischen Parteien zugejubelt, siegreich zurück und nehmen sie dabei dem wegen seiner Niederlagen racheerfüllten, hartnäckig auch unter der Republik fort kämpfenden Frankreich zur Sicherheit die der deutschen Nation geraubten Länder wieder ab, so zeigen sie eben, daß sie „dem Idealismus nicht mehr huldigen“.

Daß man unter solchen Umständen an der „Zukunft der allgemeinen Zivilisation“ verzweifeln muß, versteht sich bei Renan von selbst. Wenn die Deutschen anfangen wollen, eine Nation zu sein, wenn sie aufhören, Frankreichs Prügeljunge zu sein, so dreht der germanische

Genius seine Fackel um, und mit Deutschlands „moralischem und philosophischem Einflusse“ ist es zu Ende. Die Deutschen sind dann selbstverständlich nur noch „Vandalsknechte, eine Soldateska, trunksüchtig, habgierig, plünderungsfüchtig, wie zu den Zeiten Wallenstein's; verbannen hochjahrend jede edlere Rücksicht aus der Politik, sind schändliche Egoisten und stempeln sogar den rührenden Wahn einer armen, vom Schicksale (!) und von ihren Führern verrathenen (!) Nation zum Verbrechen“.

Aber was sollen wir zu den Heilmitteln sagen, durch welche Renan die geistige und sittliche Wiedergeburt seines Landes erstrebt, das nach seiner Schilderung „eine Annäherung, eine knabenhafte Eitelkeit, einen Mangel an Selbstbeherrschung, an Ernst, an ehrlichem Streben, eine Geisteschwäche, eine Abwesenheit aller wissenschaftlichen Befähigung, eine kindische und grobe Unwissenheit“ in diesem letzten Kriege gezeigt habe, wie sie nicht betrübender gedacht werden könne?

Für Renan scheint es außerordentlich bedenklich, daß die Niederlagen, welche Frankreich erlitten, den Sturz „einer Herrscherfamilie zur Folge gehabt, die so tief im Lande zu wurzeln schien.“ Indem er den Ursachen nachgeht, welche ein solches Ereigniß möglich gemacht, gelangt er zu dem Schlusse, daß die Revolution von 1789, durch Rousseau's „falsche Grundsätze“ in verkehrte Bahnen geleitet, an allem Unglücke Frankreichs schuld sei. Selbst der Sturm auf die Bastille, jene feste Burg der königlichen Willkürherrschaft, dünkt ihm, dem Freidenker, eine verkehrte That. Man habe, sagt er, schwächlicherweise dem Geiste der Unordnung, der die Bastille niederriß, Beifall geklatscht, ohne zu bedenken, daß die Unordnung später Alles stürzen würde.

Mit der Hinrichtung des Königs habe Frankreich Selbstmord begangen! Die Kaper's hätten eine große geschichtliche Sendung gehabt; als Frankreich sich von ihnen wied, sei es untergegangen!

Bundern muß man sich beinahe, daß der religiös-philosophische Schriftsteller noch zugibt, das Königthum in Frankreich habe gefehlt, als es die Fugonotten austrieb. Im weiteren Verlaufe beklagt er, daß man 1830 den Bourbon Karl X. stürzte; nachdem man ihn besiegt, hätte man ihn in seinem Palaste halten sollen. Die republikanischen Erhebungen kommen natürlich noch schlimmer weg. Die Februar-Umwälzung ist ihm geradezu eine „verbrecherische“ Handlung. Die demokratische Regierungsform taugt nichts; das Musterbild für Frankreich wäre eine Mischung von Alleinherrschaft und von Adelsmacht, einigermaßen durchsäuert mit neueren Gedanken vom Staat.

Renan fährt nun weiter aus, Frankreich sei zwar monarchisch gesinnt, verstehe aber nicht das Erbrecht in Sachen der Regierung. Es bedürfe daher einer Monarchie ohne ein bestimmtes Erbfolgegesetz, „ähnlich der Einrichtung, wie sie unter den römischen Cäsaren herrschte“.

Das Haus Bourbon könne sich nicht zum Statthalter oder provisorischen Präsidenten einer republikanischen Mißgeburt machen. „Das Haus Bonaparte dagegen fällt nicht aus seiner Rolle, wenn es diese unentschiedenen Stellungen einnimmt, die seinem Ursprunge nicht widersprechen und die ihre Rechtfertigung in der vollen Anerkennung haben, welche dieses Haus stets dem Grundsätze der Volkssouveränität widmete.“

Also das ist des Pudels Kern? Die Wiedergeburt der Dezemberherrschaft, welche Frankreich niedergedrückt, ausgezogen, verdorben, entnervt — man könnte fast sagen: um seinen Geist gebracht? Und damit soll die geistige und sittliche Wiedergeburt der Nation vollzogen werden? Ist denn Renan, wenn man nach diesen vorliegenden Auszügen schließen darf, zum Preß-Suaven des Bewohners von Chiselhurst herabgesunken? Weiß er nichts Besseres für Frankreich, als die Rückkehr zur napoleonischen Tyrannei?

Bur Geschichte des Tages.

Vom Ministerrathe ist gestern die Thronrede festgestellt worden. Diese Rede soll in Wien wieder einen jener kleinen „Kriegen“ hervorgerufen haben, wie sie dort eben nicht zu den Seltenheiten gehören.

Die Bewegung gegen den Mißbrauch der Kanzel, welche in Deutschland gefiegt, in Oesterreich mit jedem Tage sich weiter ausdehnt, soll nun auch in Ungarn beginnen. Vorbedingung eines glücklichen Erfolges ist, daß endlich der Kultusminister Pauler zurücktritt; da sogar Mitglieder der Deakpartei diesen heftig angreifen, so dürfte er bald unterliegen.

Die Freisprechung der Mörder deutscher Soldaten in Frankreich hat den Reichskanzler Bismarck zu einer geharnischten Erklärung veranlaßt: in Zukunft würde Deutschland bei verweigerter Auslieferung durch Ergreifung und Weiterführung französischer Geiseln, im äußersten Falle auch durch weitergehende Maßregeln auf die Erfüllung seines Verlangens hinwirken.

Vermischte Nachrichten.

(Hungernoth in Persien.) Der Schrecken der Hungernoth in Persien hat noch nicht seinen Gipfel erreicht. Major S. A. Smith, britischer Hilfs-Resident am persischen Meerbusen, schreibt aus Buschire, daß die Leute zu Gerippen abgemagert sind, daß die Kinder verhungerten Thieren gleichen und daß täglich mehrere in dem Gedränge um den englischen Reis zertreten und getödtet werden. J. S. Adams, der vor zwei Monaten in Teheran war, erzählt in der „Sunderland Times“, daß er in der Menschenmenge, unter welche der König täglich kleine Geldgaben vertheilen läßt, Hunderte von völlig nackten, bis zu den Knochen abgemagerten und mit Geschwüren bedeckten Männern und Frauen sah. Das Elend schildert er als ein entsetzliches und die Beschreibung der Szenen, die er auf seinen Morgenritten sah, widersteht der Feder. Doch gebe es, fügt er hinzu, keine Hilfe für die Unglücklichen, obwohl der König ganze Körbe voll Juwelen in seinem Privatbuche besitzt; die Hungernoth könne nicht vor Juli enden.

(Schulwesen in Weimar.) Im Großherzogthum Weimar wird ein neues Schulgesetz vorberathen. Die Gehalte und Pensionen sollen jetzt schon aus den Ueberschüssen der Staatseinnahmen erhöht werden. Eine sehr vernünftige Maßregel hat man in Weimar ergriffen, um die Mittel zu gewinnen: die Staatsverwaltung wurde vereinfacht, — sowohl das Personal selbst, als der Geschäftsumfang — und die Zahl der Behörden verringert; am Personal allein wurden 22.599 Thlr. erspart.

(Einkommensteuer.) Der württembergische Handelsverein empfiehlt bezüglich der Einkommensteuer die Selbstangabe aller zur Schätzung nöthigen Grundlagen und Feststellung durch einen Ausschuss — also nicht Selbstschätzung.

(Schiedsgerichte für Eisenbahnen.) Am 19. Dezember hat in Wien die erste Sitzung des Ausschusses, betreffend die Errichtung von Schiedsgerichten für Eisenbahnen stattgefunden und wurden folgende Grundsätze angenommen: 1. Diese Schiedsgerichte sollen auf Grund der bestehenden Gesetze durch Vereinbarung der beiden Parteien sofort ins Leben gerufen werden. 2. Die Schiedsrichter sollen sich an die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches, des Handelsgesetzes... halten und freies Ermessen und Billigkeit nur insoweit walten lassen, als dies durch das Gesetz gestattet wird. 3. Dagegen soll in der Beweisfrage das Schiedsgericht den Ausspruch nach seiner freien, auf Grund gewissenhafter Erwägung und Würdigung der vorgekommenen Beweise geschöpften Ueberzeugung fällen. 4. Der Schiedsspruch soll unanfechtbar sein in der That wie in der Rechtsfrage und nur die Art und Weise der Zusammenfassung des Schiedsgerichtes und des Zustandekommens des Schiedspruches, also nur formelle Gebrechen können Grund zur Nichtigkeitsklage vor dem staatlichen Gerichte geben. 5. Der rechtsgelehrte Vorsitzende soll dem Advokatenstande entnommen werden. 6. Die Schiedsgerichte sollen zunächst nur am Orte der betreffenden Gesellschaften oder am Orte einer Betriebsdirektion errichtet werden. 7. Dem Schiedsgerichte am Orte der Gesellschaft soll die Zuständigkeit über alle, die Gesellschaft betreffenden Streitigkeiten eingeräumt werden. 8. Die vom Schiedsgerichte abgeschlossenen Vergleiche sollen exekutionsfähig sein.

Marburger Berichte.

(Landwirthschaftliche Filiale. Schluss.) Herr Direktor Perko stellte den Antrag, es möge die Landwirthschafts-Gesellschaft dahin wirken, daß in Marburg eine Versuchstation errichtet werde; die Filiale stimmte bei.

Was die Anerkennung landwirthschaftlicher Verdienste betrifft, so wurde von Herrn Joh. Netschil in Schleinitz des dortigen Lehrers, Herrn Tribnit erwähnt: bei der Schule in Schleinitz werde eine Obstbaumschule angelegt und sei der genannte Lehrer fähig und bemüht, dieselbe nach Wunsch zu fördern. Nach dem Beschlusse der Filiale soll Herr Tribnit aufgemuntert werden, in seinem Streben fortzufahren, um ihn das nächste Jahr der Landwirthschafts-Gesellschaft behufs Zuerkennung eines Preises vorzuschlagen zu können.

Der Winger des Herrn Robitsch in Lembach (Judmaler-Graben) widmet sich mit besonderer Vorliebe einer Baumschule, die er selbst angelegt; Herr Dr. Nulls erklärte nach dieser Mittheilung, er werde sich näher erkundigen und dann die geeigneten Schritte zu Gunsten dieses Wingers unternehmen.

Herr Stöger, Lehrer in St. Peter, hat gleichfalls eine Neben- und Baumschule angelegt. Herr Dr. Nulls brachte der Filiale zur Kenntniß, daß die Gemeinde St. Peter 100 fl. Staatsbeitrag für diese Schule empfangen und dürfte Herr Stöger im nächsten Jahre zur Auszeichnung vorgeschlagen werden.

Zu Abgeordneten der Filiale für die nächste Hauptversammlung der Landwirthschafts-Gesellschaft wurden die Herren: A. von Kriehuber und Stampf gewählt.

Am Schlusse hielt Herr Dr. Nulls einen Vortrag über die Betheiligung an der Wiener Weltausstellung; er sagte unter Anderem:

„Man macht sich im Allgemeinen ganz unrichtige Begriffe von den Zielen und von dem Nutzen der Ausstellungen und insbesondere der Welt- oder internationalen Ausstellungen.

Manche betrachten dieselben nur als eine Gelegenheit für einzelne Industrielle oder Landwirthe, Preismedaillen zu erlangen, welche sie dann mit Pomp ihren Produkten und Prestourante ankleben — oder aber als eine günstige Gelegen-

heit für einzelne Städte und Personen, ein Geschäft zu machen.

Bei solchen Ausstellungen muß man ein höheres Ziel vor Augen haben. Dieselben haben, wenn sie richtig aufgefaßt und richtig durchgeführt werden, eine hohe Bedeutung für das Kulturlieben, den Fortschritt und den Wohlstand der Völker.

Das Programm der Wiener Weltausstellung ist dieser Aufgabe vollkommen gerecht geworden und dieselbe wird, wie noch keine der früheren, ein mächtiger Hebel für den Fortschritt und den Volkswohlstand werden.

Die Ausstellung theilt sich in 26 Gruppen. Die räumliche Anordnung findet nach Ländern statt und es soll dieselbe für jedes Land ein vollkommenes Bild der Produktion in ihrem gegenwärtigen Zustande, so wie durch die Nebeneinanderstellung von Produkten aus verschiedenen Produktionsperioden die Geschichte der Entwicklung und des Fortschrittes in der Produktion liefern und die materielle Produktionskraft der einzelnen Länder ersichtlich machen.

Mit der Ausstellung werden Versuche und Proben mit noch wenig bekannten Verfahrensweise auf den verschiedenen Gebieten der Produktion, Kothallen zur Prüfung von Nahrungsmitteln, internationale Kongresse zur Berathung und Behandlung belangreicher Fragen verbunden werden. So soll z. B. durch die Darstellung des bürgerlichen Wohnhauses mit seiner inneren Einrichtung und Aus schmückung, des Bauernhauses mit seiner Einrichtung und seinen Geräthen nicht bloß gezeigt werden, wie unter den verschiedenen Himmelsstrichen die Wohnstätten der Menschen aussehen, sondern es soll vielmehr gezeigt werden, wie dieselben mit Berücksichtigung der klimatischen und lokalen Verhältnisse, der nationalen Bedürfnisse und Gewohnheiten am zweckmäßigsten eingerichtet werden können und sollen.

Ein Gang durch die Ausstellungsräume wird eine Reise durch die Welt sein und die Sitten und Gebräuche der Völker, die Kulturstufe und Produktionskraft derselben veranschaulichen.

In diesem Wettkampfe der Völker dürfen wir nicht zurückbleiben und müssen unsere Leistungsfähigkeit in allen Zweigen der Produktion zur Geltung bringen. Die Zeit ist kurz. Insbesondere fängt für den größten Theil der Bodenprodukte die Produktionszeit mit nächstem Frühjahr an. Sammeln Sie frühzeitig Alles, was Sie an Bodenprodukten Vollkommenes erzeugen; erziehen Sie Hausthiere jeder Gattung, welche durch ihre Vollkommenheit um den Preis ringen können; halten Sie vollkommene Haus- und Ackergeräthe bereit. Es werden Landeskommissionen gebildet, welche diese Objekte sammeln und systematisch geordnet zur Ausstellung bringen, damit aus denselben ein Bild unserer Leistungsfähigkeit hervorgehe.

Was insbesondere den Wein, das wichtigste Produkt Untersteiermarks anbelangt, so befinden wir uns in so ferne in einer schwierigen Lage, als der ungünstigen Witterungsverhältnisse wegen die letzten Jahre seit 1868 kein vollkommenes Produkt geliefert haben. Für Flaschenweine werden daher nur die früheren Jahrgänge geeignet sein, wobei der Uebelstand eintritt, daß bei der Natur vieler unserer Weine die älteren Jahrgänge schon an Güte eingebüßt haben werden. Wir haben aber eine reiche Auswahl guter Tafelweine und werden daher wohlthun, wenn wir neben den Flaschenweinen unsere guten Mittelweine zur Ausstellung bringen, für welche, wenn sie durch die Ausstellung hinreichend bekannt werden, uns ein lohnender Absatz in Aussicht steht.

Richten Sie also Ihre Kellereien so ein, daß Sie neben den feinen Flaschenweinen eine reiche Auswahl von Tafelweinen in Bereitschaft haben, welche wir in der zu errichtenden Kothalle dem Publikum vorführen und für dieselben sicher einen reichen Absatz erzielen werden. Wirken Sie in dem Kreise Ihrer Bekannten in diesem Sinne, damit die Betheiligung an der Ausstellung eine allgemeine werde.“

(Weinbauvereine.) Die Sitzungen der Weinbauvereine in Marburg und Radkersburg sind von der Statthalterei zur Kenntniß ge-

nommen worden und sollen nächstens die Gründungsversammlungen stattfinden.

(Kindergarten.) Der „Kindergarten“ zählt bereits sechsunddreißig Pfleglinge. Am Donnerstag wurde ein Weihnachtsbaum aufgestellt und bei dieser Gelegenheit gesungen, deklamirt und gespielt. Die Eltern und namentlich die Mütter, welche an der Feier theilnahmen, überzeugten sich wiederholt, daß diese Anstalt ihrem löblichen Zwecke vollkommen entspreche.

Schaubühne.

* * * Das Gastspiel des Herrn Friß Kraftel, welches nur zwei Vorstellungen umfaßt, begann Freitag den 22. Dezember mit Calderons fünfaktigem Stücke: „Das Leben ein Traum“.

Der Held des Abends war Herr Kraftel (Sigismund); er gab diese Rolle ergreifend in der Darstellung der seelischen und physischen Erschöpfung, mit der ganzen Gewalt des Accentes in den Ausbrüchen der Leidenschaft. In der ruhigen Rede war eine etwas merkwürdige Heiserkeit und die Dumpsheit des Tones unbequem, was aber die glanzvolle Leistung im großen Ganzen herrlich überstrahlte. Mächtig und sympathisch bewegte dieses Spiel die Herzen der Zuschauer. Nächst dem verehrten Gaste war es namentlich Herr Karban (der König), welcher unsere vollste Anerkennung gefunden.

Eingesandt.

Häutige Bräune.

Nach einem in Nr. 146 d. Bl. vom Herrn Dr. Senior den geängstigten Müttern gegebenen Troste sollen bräunefranke Kinder durch 48 Stunden gewaltsam des Schlafes beraubt werden. Das ist ja eine Tortur! Will man einen Rath geben, so rathe man das Bessere!

Die gütige Natur gab allen ihren Geschöpfen — gesunden und kranken — den Schlaf zur Erholung, zur Kräftigung. Mit Dankesgefühl gegen die Vorsehung sehen wir bei unseren Kranken den entbehrten Schlaf wieder eintreten und vermeiden mit aller Sorgfalt jedes störende Geräusch. Alle Krankenbulletins legen ein besonderes Gewicht auf den Schlaf; das erste Wort des am Morgen an das Krankenbett tretenden Arztes gilt der Frage nach dem Schläfe — nur das bräunefranke Kind soll dieser Wohlthat beraubt und zur Qual gewaltsamer Schlaflosigkeit verurtheilt sein?

Und dies hilft und rettet bei passender Arznei? Nein es hilft nicht, das ist ein Irrthum, welcher der ganzen medizinischen Behandlung dieser Krankheit entspricht. Warum ist das Ergebnis bei der Wasserkur — selbst in Laienhänden — ein ungleich günstigeres, ja glänzenderes? Dabei dürfen die Kranken schlafen, ohne Befürchtung einer gefährlichen Steigerung der Krankheit im Schlafe, weil eben die Wasserkur auf Lösung und Fortschaffung des Krankheitsstoffes wirkt.

Würden statistische Tabellen oder anderartige Mittheilungen die überraschenden Erfolge der Wasserkuren zur Kenntniß des Volkes bringen, gewiß würde Begehrtes wie auf dem politischen, so auch auf diesem Gebiete sich seiner Haut wehren; es würde an Stelle der unsicheren, sehr theueren, oft gefährlichen, wenn auch altherwürdigen medizinischen Methode den natürlichen, billigen und sicheren Weg der Wasserkur betreten; es würden Fortschrittsmänner sich angeregt fühlen, das Vereinswesen auch auf dieses wichtigste Gebiet auszudehnen, wo bei steigendem Interesse für die als gut erkannte Sache immer größere Kreise vertraut werden mit den gewaltigen Vorzügen nicht allein der Wasserkur im Allgemeinen, sondern mehr noch der selbstigen Orientirung und Gewandtheit in Anwendung dieser in jedem Hause, zu jeder Zeit, schon im Entstehungsmomente der Krankheit, gewöhnlich ohne alle Kosten durchführbaren Heilmethode.

Das hier Gesagte hat Bezug auch auf Scharlach, Masern, Blattern und andere Krankheiten, nicht bei Kindern allein, sondern auch bei Erwachsenen und da hier vom Rathe an die Mütter die Rede, so ist dies der Ort zur Erwähnung

gelegener, unanfechtbarer, mit Innigkeit und Ueberzeugung getreue in Dr. Meiner's „Naturarzt“ zu den Müttern sprechender Aufsätze und zwar: 1864 S. 2 von Baptista Banoni, S. 180 von Hermann Melzer; 1866 S. 8 vom Hofrath Dr. Steinbacher, S. 274 vom hydro-diätetischen Verein in Dresden, deren Vektüre als vorläufig bester Rath allen Müttern zur fleißigsten Beherzigung im Interesse ihrer Familiengesundheit dringendst empfohlen wird. Schade, daß so vortreffliche Rathworte ungehört und wirkungslos verhallen!

Auch die Gesundheitspflege ist für die Familie eine Steuerfrage, die oft massenhafte Arbeitskraft, Geld und Leben verschlingt, mehr als alle Staatssteuern n Geld und Blut. J. L.

Eingefandt.

Seiner anonyme Brieffschreiber in Rößsch, der es seinem Charakter und seiner Lebensweise gemäß sich zur Aufgabe macht, mich, sowie andere Personen mit skandalösen, von niedrigster Denkart zeugenden Briefen zu belästigen, wird ersucht, für die Zukunft mich bei seinen Passionen aus dem Spiele zu lassen, widrigenfalls ich genöthigt wäre, wie es sich feigen Schurken gegenüber geziemt, denselben die Bubenstreiche für immer einzustellen und ihn durch Veröffentlichung seines Namens, sowie der Namen seiner Bundesgenossen unter Aufklärung des Sachverhaltes dem allgemeinen Urtheile preiszugeben.

Rößsch am 23. Dezember 1872.

Franz Retschnig.

Eingefandt.

„Freund der Familie“.

Wenn Sie wirklich ein anständiger Mensch sind, — was zögern Sie noch? — Anonyme Verdächtigungen kann jeder Lump versuchen und wenn Sie nicht den Rath haben, sich zu nennen, dann werden wohl Ihre „Beweggründe“ ebenso schmutziger Natur sein, als Ihre „Daten und sicherern Wahrnehmungen“ — falisch sind. J. J.

Eingefandt.

Herrn Georg Gsellmann in Poberisch.

Wie können Sie in ihrer Entgegnung auf meine Warnung behaupten, daß Sie vor dem Gerichte gewonnen haben? Hat Ihnen der Richter nicht befohlen, mir die Wechsel zurückzugeben? So lange letzteres nicht geschieht, bleibt es bei meiner Warnung. Sie werden die Wechsel nicht

einklagen, davon bin ich fest überzeugt; verkaufen Sie aber dieselben einem Anderen, so muß dieser einen Prozeß führen, den er sicher verliert. Den Dachstuhl (230 fl.) hätten Sie mir nicht verkaufen sollen, weil er nicht mehr Ihnen gehört hat, sondern dem Grundbesitzer Red, welcher Ihr Haus und Ihre Felder bei der exekutiven Liquidation gekauft hat. Die Tischlerarbeit (154 fl.) ist nicht mehr vollzählig; denn es fehlen vierzehn Fensterrahmen. Diese Gegenstände und die anderen, die ich Ihnen noch abgekauft habe (Sand 18 fl., Kalk 12 fl., Mist 35 fl.) hätten Sie mir frei vor's Haus hinstellen sollen; Sie haben jedoch Ihr Wort bis jetzt nicht gehalten und werden es auch künftig nicht halten; denn Sie haben jetzt weder Kof noch Wagen, um diese Sachen zu mir zu führen und ich kenne auch Niemanden, der sie Ihnen führen wird.

Poberisch, 22. Dezember 1871.

Michael Urbanitsch.

Letzte Post.

Am 26. Dezember Abends findet eine Vorberatung der verfassungstreuen Abgeordneten statt.

Thiers wird gegen die Einkommensteuer sprechen.

Feuilleton.

Im Eisenbahn-Wagen.

Erlebniß eines deutschen Reisenden.

(Fortsetzung).

Nun, Sir, ich meinedtheils bin keineswegs furchtsam. Und wie könnte ich zum Beispiel ängstlich sein, jezt, wo ich jedenfalls Ihres Schutzes gewiß bin.

Der alte Herr antwortete auf diese graziöse Wendung mit einer seiner verbindlichsten Kopfeigungen, und das Gespräch nahm einen anderen Cours.

Kurze Zeit darauf hielt der Zug an der Station von Turnbridge.

Fast zugleich näherte sich ein Mann von hohem Wuchs und militärischem Aussehen dem Train und suchte mit einer gewissen Ungestlichkeit nach einem leeren Plaze.

Es ist kein Plaz mehr da! Die Waggon sind vollständig besetzt! rief der Kondukteur.

Und doch muß ich meinen Plaz auf diesem Zuge haben und sollte ich neben dem Feizer aufsteigen! erwiderte der Mann in ruhigem, aber entschlossenem Tone. Eine Angelegenheit von der höchsten Wichtigkeit ruft mich nach D., und der geringste Verzug in der Vollbringung meiner Mission kann das größte Unglück herbeiführen.

Der Kondukteur wiederholte seine Versicherung, daß im ganzen Zuge kein Plaz mehr sei.

Einen Blick auf das Koupe werfend, in welchem unser furchtsamer Vanquier mit der Dame saß, rief er jedoch aus:

Hier ist ja schon Plaz, wenn ich nicht irre und wandte sich zum Kondukteur, ihm zornige Blicke zuwerfend.

Aber Sie dürfen da nicht hinein! rief der Kondukteur ganz verdutzt.

Statt aller Antwort nahm der Unbekannte einen kleinen Schlüssel, den er in der Hand hielt, steckte ihn in das Schloß der Koupe Thür, öffnete dieselbe weit und sprang behend in den Waggon.

Der Kondukteur sah bestürzt zu.

Er hat einen Schlüssel! knurrte er zwischen den Bahnen, gewiß ist es einer von den Direktoren. . . Bitte um Verzeihung, Sir, sagte er laut mit unsicherer Haltung, wenn ich gewußt hätte, daß . . .

Er konnte seine Explikation nicht fortsetzen, denn der Zug hatte sich in Bewegung gesetzt.

III.

Der alte Herr sah mit sehr bedeutsamem Stirnrunzeln den neuen Eindringling in seine angenehme Einsamkeit an, und nachdem das junge Mädchen einen gleichgiltigen Blick auf denselben geworfen, zog dasselbe ein Buch aus der Tasche und fing an, darin zu blättern.

Der Fremde hatte ihr gerade gegenüber Plaz genommen und entfaltete ein Exemplar des Standard, dessen Spalten er mit ernsthafter Aufmerksamkeit studirte.

Der alte Herr, wohl einsehend, daß seine herausfordernden Blicke vollständig unbeachtet blieben, zog sich nach einem Plaze der andern Ecke des Koupe's zurück und gab sich einer Ruhe hin, welche einem Mittelstand zwischen Wachen und Träumen glich.

Der Express flog dahin schneller als der Wind; der Mann mit dem militärischen Aeußern vertiefte sich zwar immer mehr in den Text seiner Zeitung, aber er fand noch Momente genug, um in ziemlich kurzen Zwischenräumen forschende Blicke nach der jungen Dame zu richten.

Diese schien ganz in ihre Vektüre versunken und nicht im geringsten zu vermuthen, daß sie der Gegenstand einer detaillirten Musterung sei.

Je länger er seine Beobachtungen fortsetzte, schien sich des Fremden eine lebhaftere Aufregung zu bemächtigen; seine intelligenten dunklen Augen leuchteten, seine rechte Hand, die tief in der Tasche seines Ueberrockes versenkt war, schien dort mit einem Gegenstande zu spielen, dessen Natur zu errathen nicht gut möglich war. — Zwischen den Bahnen murmelte er:

Die Gelegenheit gut. — Ja! Aber wenn ich mich irre!

Dann aber, als der Train nur noch einige englische Meilen von der nächsten Station war, schien er seinen letzten Entschluß unwiderruflich gefaßt zu haben.

Gleichviel! ich setze meine Existenz auf das Spiel — aber sei's drum.

Und er zog aus seinem Ueberrocke etwas heraus, das dabei kling, kling machte.

Der alte Herr zuckte zusammen und öffnete die Augen.

Das junge Mädchen, bleich und entschlossen, richtete sich auf ihrem Plaze gerade empor, aber es waren bereits ein Paar Handschellen an ihren feinen Knöcheln befestigt.

Was ist das? Was hat das zu bedeuten? sagte der alte Herr furchtsam mit fast versagender

Bunge, denn er glaubte einen Traumpud vor sich zu haben.

Darauf wandte er sich zu dem Fremden und sagte zornig:

Herr, wer sind Sie, ich muß sehr darum bitten!

Ich bin der Detektiv J —, Beamter der Sicherheitspolizei von London, war die Antwort.

Und was hat diese Dame verbrochen?

J, Sir, können Sie denn behaupten, daß das eine Dame ist? entgegnete der Geheimpolizist mit maliziösem Lächeln.

Mein Gott, wer kann denn daran noch zweifeln?

Ich doch, Sir, und meine, Sie können Ihrem Schöpfer danken; denn, daß ich durch Zufall in dieses Koupe kam, hat Ihnen sehr wahrscheinlich das Leben gerettet.

Aber mein Gott, wie so denn?

Betrachten Sie einmal diese Dame, wie Sie dieselbe zu nennen beliebte, gleicht sie nicht irgend einem, der Ihnen nicht ganz fremd ist?

Aber nicht im mindesten, durchaus nicht.

Auch nicht einer Person, deren Signalement Sie irgendwo gelesen haben?

Daß ich nicht wüßte!

Mein Gott, Sie müssen doch auf dem Perron der London-Bridge-Eisenbahn den Steckbrief des Charles Wintringham gelesen haben, auf dessen Ergreifung fünfhundert Pfund Belohnung ausgesetzt sind, weil er auf mehreren Eisenbahnlinien in letzter Zeit Morde begangen?

Ich habe den Anschlagzettel gelesen, wie Jedermann, aber was kann das für eine Beziehung —

Sehen Sie her, Sir, sagte der Polizist, und riß den Damenhut nebst einer schwarzen Perrücke vom Kopfe des gefesselten Individuums, und die angebliche Dame zeigte einen hübsch frisirten blonden Männerkopf.

Heilige Barmherzigkeit, jammerte der Reisende, und es ging ihm wie ein Dolch durch den Leib, sein Gesicht bedeckte sich mit Reichenblässe. Also ist diese Dame niemand anders als —?

Als Charles Wintringham in Person. Sie begreifen nun, Sir, welcher Gefahr Sie entgangen sind.

Brer! machte der Herr und schüttelte sich vor Entsetzen. Mister Detektiv, ich werde nie in meinem Leben Ihnen meine Dankbarkeit genügend bethätigen können!

(Schluß folgt.)

Marburg, 23. Dez. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 6.80, Korn fl. 3.90, Gerste fl. 3.50, Hafer fl. 2.05, Futurum fl. 3.80, Hirse fl. 3.30, Pirschlein fl. 6.10, Heiden fl. 3.30, Erdäpfel fl. 1.75, Bohnen fl. 5.88 pr. Mep. Weizengries fl. 14.50, Rundmehl fl. 11.50, Semmelmehl fl. 10.50, Weispohlmehl fl. 10.—, Schwarzpohlmehl fl. 7.50, Futurumfl. fl. 8.— pr. Ent. Hen fl. 1.45, Vogerstroh fl. 1.50, Futterstroh fl. 1.10, Streustroh fl. 1.— pr. Cent. Rindfleisch 22-28, Kalbfleisch 29, Schweinefleisch jung 31, Hammelfleisch 22, Speck, frisch 34, Rindschmalz 60, Schweinschmalz 44, Schmeer 40, Butter 80, Topfenkäse 12, Zwiebel 10, Knoblauch 24, Krenn 11, Kümmel 46 fr. pr. Pf. Eier pr. St. 3 1/2 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Holz, hart 18“ fl. 6.50, dto. weich fl. 5.— pr. Kasten. Holzbohlen hart fl. 0.54, dto. weich fl. 0.34 pr. Mep.

Wettan, 22. Dez. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 6.80, Korn fl. 4.—, Gerste fl. 3.50, Hafer fl. 2.—, Futurum fl. 3.90, Hirse fl. 2.60, Heiden fl. 2.90, Erdäpfel fl. 1.30 pr. Mep. Fischen 12 fr., Linsen 14, Erbsen 13, Pirschlein 20 fr. pr. Maß. Rindschmalz 56, Schweinschmalz 46, Speck frisch 35, geräuchert 44, Butter frisch 44, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 30, Schweinefleisch 27 fr. pr. Pf. Milch, frische 14 fr. pr. Maß. Holz 38“ hart fl. 12.—, weich fl. 8.— pr. Kasten. Holzbohlen hart 60, weich 50 fr. pr. Mep. Hen fl. 2.—, Strohh, Voger fl. 2.—, Streu fl. 1.20 pr. Centner.

Eingefandt.

Die Vertretung der Gemeinde Rothwein hat in der Sitzung vom 22. Dezember d. J. einstimmig den Beschluß gefaßt, der geehrten Marburger freiwilligen Feuerwehr für die rasche und erfolgreiche Hilfeleistung gelegentlich des Schadensfalls bei Herrn Sebastian Watschko öffentlich auszusprechen. (848)

Rothwein, 23. Dezember 1871.

Der Gemeindevorsteher.

Casino Marburg. Programm

für den Fasching 1872.

9. Jänner: Tanzkränzchen.
 16. „ Ball.
 30. „ Tanzkränzchen.
 6. Februar: detto.
 12. „ Ball.
 Anfang 8 Uhr.

Henriette Sakonschegg, 846

Marburg, Casinogasse Nr. 171, II. Stock, berührt sich den P. T. Damen hiermit anzuzeigen, daß sie sich mit 1. Jänner 1872 als Schneiderin etablirt, und auch Mädchen im Kleidermachen, Schnittzeichnen u. in Unterricht nimmt.

Weihnachts-Geschenke

für Familien!

Wheeler & Wilson

echt amerikanische

Nähmaschinen

à fl. 65 und höher.

Alleinige Niederlage bei

Johanna Koller

in Marburg, Burgplatz Nr. 3, 1. Stock.

Weihnachts-Ausstellung.

Der Gefertigte gibt sich die Ehre, das P. T. Publikum zum Besuche seiner mit den elegantesten Waaren ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

einzuladen, und erlaubt sich besonders auf die billigen Preise derselben aufmerksam zu machen. Einem recht zahlreichen Besuche entgegensehend, zeichnet sich

Hochachtungsvoll

F. Unger,

844

Conditor, untere Herrengasse.

für Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

Schlafröcke in grosser Auswahl

815

A. Scheikl.

Anempfehlung.

Die Gefertigte, geborne Marburgerin, erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie von nun an hier ihre Praxis als

geprüfte Geburtshelferin

ausübt. Dieselbe war schon mehrere Jahre als Bezirkshebamme in einem bedeutenden Markte Untersteiermarks und erfreute sich dort des allgemeinen Zutrauens, worüber sie sich mit den glänzendsten Zeugnissen legitimiren kann. Sie empfiehlt sich daher allen Jenen, die ihrer Hilfe oder Beistandes bedürfen (847)

Marburg am 10. Dezember 1871.

Aloisia Autschera geb. Hofer.

Wohnt: Allerheilengasse Nr. 58.

Die Ziehung der

Innsbrucker-Loose

erfolgt am 3. Jänner 1872 mit vier Ziehungen des Jahres und Haupttreffer: 30000, 10000, 10000, etc.

Derlei Original-Loose verkauft Gefertigter das Stück mit 26 fl., auf 30 monatliche Raten à 1 fl., auf 15 monatliche Raten à 2 fl. ohne Nebengebühr. 827

Joh. Schwann

Marburg, Herrengasse 123.

Im Hotel „Wohlschlager“

kommt Sonntag den 24. d. M.

alt abgelegenes

Pilsner Bier

in Ausschank.

839

In Cilli

(Haus Nr. 109) sind zwei schöne

Geschäftsfokale

zu vermieten, von welchen eines ein vollkommen meublirtes Manufaktur-Geschäftsfokal nebst Magazin allsogleich, das zweite Lokal jedoch vom 1. März 1872 ab vermietet werden. Selbe sind am Hauptplatze, wo wöchentlich 2 Märkte abgehalten werden, am frequentesten Posten, nächst der Stadtpfarrkirche gelegen. — Näheres bei Franz Karmel in St. Georgen, Südbahnstation. 829

Malz-Extrakt,

von kompetenter Seite als der beste anerkannt, ist täglich frisch zu haben im Brauhause des

Th. Götz.

832)

Ein Haus

830

in der Grozervorstadt, ebenerdig, mit 7 Zimmern, 3 Küchen, 3 Speisekammern, 2 Kellern, Schwein- und Kuhstallung, dann 440 Mst. Garten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, mit einem jährlichen Ertragnisse von 500 fl., ist um 7000 fl. veräußlich und können davon 4000 fl. durch mehrere Jahre liegen bleiben. Auskunft ertheilt der k. k. Notar Dr. Radey in Marburg.

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiermit dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich im Gutmann'schen Hause am Hauptplatze, unter dem Café Merker, mein

Frise-, Rasir- und Haarschneide-Kabinet

eröffnet habe und daß bei mir auch Haarsarbeiten jeder Art verfertigt werden.

Die günstige Lage meines Kabinetts macht dieses leicht zugänglich. Da ich mit bestem Erfolge bemüht war, mich in allen mein Geschäft betreffenden Leistungen vollkommen auszubilden, so empfehle ich mich dem geehrten Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch und werde den Wünschen desselben schnell und um billigen Preis genügen; besonders aber empfehle ich mich für die Faschingzeit zu Damenfrisuren nach der neuesten Mode.

Marburg, 23. Dezember 1871.

Anton Peschitz.

Eine Wohnung

in der Kärntner-Vorstadt Nr. 70, bestehend aus 3 Zimmern, Sparherdfläche, Keller, Boden-, Garten, Stall, dann Acker-Anteil, ist sogleich zu vermieten. (834)

Anzufragen im Comptoir d. Bl.

Z. N. St. G.

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg

Herrngasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Offene Dienstplätze.

Für Kutscher, Pferde-, Haus- und Wirthschaftsknechte u. mit empfehlenden Zeugnissen, sogleich.

Für mehrere gute Köchinnen.

Eine verlässliche Kindsfrau im vorge-rückten Alter, welche die Kinder vollkommen zu erziehen versteht.

Ein Praktikant in eine Gemischt-waarenhandlung in einem größeren Markte an der Eisenbahn.

Eine Berschleierin, welche rechnen und schreiben kann, sogleich.

Eine verlässliche Wirthschafterin für einen Pfarrhof nächst Marburg, der sloven. Sprache kundig, sogleich.

Dienstangebote.

1 Hausbinder, 2 Hausmeister, 3 Hausknechte, 2 Kutscher, 2 Kellerbur-sche, 6 Pferdeknechte, 2 Ochsenknechte, 3 Wirthschafterinnen, 2 Köchinnen, 1 Stubenmädchen, 2 Küchenmägde und 4 Kindsmädchen — mit guten Zeugnissen versehen — werden zur Aufnahme empfohlen.

Stellensuchende:

Ein Herrschafts-Verwalter mit sehr empfehlenden Zeugnissen wünscht mit 1. Jänner seine Stellung in gleicher Eigenschaft zu ändern.

Ein im Steuer- und Merkantilfache geprüfter Geschäftsreisende wünscht als Verwalter, Rechnungsführer, Kontrolleur u. placirt zu werden.

Ein gewesener Verzehrungssteuerbe-stellte, dann Gemeindefreiber, wünscht eine gleiche Stelle.

Zu vermieten:

Eine sehr schöne Wohnung, 4 Zimmer u., in der Kärntnervorstadt Nr. 53, vom 1. Jänner an.

Eine sehr schöne Wohnung mit der Aussicht auf den Platz mit 2 Zimmern sammt Zugehör, sogleich.

Zu mieten gesucht:

Eine schöne Wohnung, sonnseitig, mit oder 3 Zimmern sammt Zugehör, am Haupt-, Burg- oder Domplatz, auch Herrengasse, bis 15. März 1872.

Zu verkaufen.

Mehrere zinsträglige Stadt- und Vorstadthäuser, sowie mehrere eingärten und Landrealitäten unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Fuhrwagen, ein schwerer und ein leichter, ganz gut, billig, sogleich.

Schreibtisch, braun polirt, mit 1 großen u. 4 kleinen Sperrladen und Gallerie, sehr schön, billig.

Weine, Jahrgänge 1868, 1869 u. 1870, einige Startin.

Hen, mehrere 100 Etr. sehr gutes, billig, sogleich.

Slivovitz, einige Em. 6jähr. echt sehr preiswürdig.

Abzulösen gesucht:

Ein Wirthschaftslokal auf autem Posten, eingerichtet, mit 1. l. M.

Abzulösen ist:

Eine Krämerei in einer hiesigen Vorstadt gegen billige Zahlungsbedingungen sogleich.

Mündliche Auskunft wird unentgeltlich, schriftliche nur gegen Einschuß von 50 fr. ertheilt.

Geschäfts-Gröfßung.

Der Gefertigte hat sein
Büchsenmacher-Gewerbe
in der **Viktringhofgasse**, Haus Nr. 51
nächst der **Freihaus-Kaserne** eröffnet. Derselbe
bittet ein geehrtes P. T. Publikum um geneigten
Zuspruch und wird stets bemüht sein, prompt
und auf das billigste zu bedienen. 843
Auch wird daselbst ein **Lehrling** auf-
genommen.

Josef Skala,
Büchsenmachermeister.

Fahrgelegenheiten!

Die ergebenst Gefertigte beehrt sich dem
verehrten P. T. Publikum anzuzeigen, daß ihre
Fahrgelegenheit in und außer der Stadt zu jeder
Stunde bereit ist. Die bezüglich Bestellungen
werden im Sattlergewölbe am **Sophienplatz**
freundlichst entgegen genommen. 841

Um geneigte Aufträge bittet

Elise Ferk.

Fertige Herrenkleider

und **Stoffe** zur Anfertigung
in grosser Auswahl
empfiehlt (790)

A. Scheikl.

Ein tüchtiger

Haar- und Friseurgehilfe

und ein **Lehrjunge** aus solider Familie
wird aufgenommen bei

Hasslacher,

Friseur, Stadt, Herrngasse und Grazerborstadt,
Tegetthoffstraße. 842

The Singer Manufacturing Co. New-York,

Inhaber der größten Nähmaschinen-Fabrik der Welt!



Das Ausgezeichnetste und Vollkommenste
auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie
bietet die Singer Co. einem P. T. Publikum,
und ist namentlich deren

neue Familien-Nähmaschine
das Eleganteste, was man in dieser Hinsicht
haben kann; selbige arbeitet so schön, leicht
und schnell, dass es die beste Maschine für
jede Art Arbeit sein dürfte. 741

Gründlicher Unterricht wird gratis in und
ausser dem Hause erteilt.

5jährige schriftliche Garantie.

Da anderseitig nachgemachte Singer-Maschinen angeboten werden, so mache
ich darauf aufmerksam, dass Original-Maschinen **nur** durch mich
bezogen werden können.

Der **alleinige Haupt-Agent** für Marburg:
M. Prosch.

Auch sind stets am Lager echt amerikanische **Howe-Maschinen** und
Bollmann-Maschinen mit fl. 100.—, dann **Wheeler & Wilson** zu fl. 60.—.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gicht-,
Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendens-
weh u. s. w. In Paketen zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei **Joh. Merio, Marburg.** (680)

Zahnschmerzen,

es seien dieselben rheumatischer Art oder durch
hohle Zähne verursacht, werden durch die An-
wendung des **Anatherin-Mundwassers** von
Dr. J. G. POPP in Wien, Stadt, Bognergasse
Nr. 2, sicher besänftigt. Während viele sehr
angerühmte Mittel oft im Stiche lassen, oder
schwer anzuwenden sind, oder andere durch
Unvorsichtigkeit und durch Ungeschicklichkeit
der Anwendungsart leicht bedeutende Verletzun-
gen und Entzündungen hervorzurufen vermögen,
andere wieder, wie z. B. Opiate, leicht Betäu-
bungen zuwege bringen, — hebt das Anatherin-
Mundwasser, leicht, sicher und ohne dass man
irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten
hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit, indem
es den irritirten Nerv besänftigt, dessen Reiz-
empfindlichkeit mildert und abstumpft, und die
aufgehobene Harmonie zwischen den äusseren
und inneren Gebilden herstellt. 2

In Flaschen à fl. 1.40 ö. W. zu haben in
Marburg in **Bancalari's** Apotheke, bei
Herrn **A. W. König**, Apotheke zu **Marienhilf**,
bei Herrn **F. Kolletnig** und in **Tauchmanns**
Kunsthandlung; Cilli: bei **Crisper** und in **Baum-**
bachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: **L.**
Müller, Apotheker; Gleichenberg: **F. v. Feld-**
bach, Apoth.; Gonobitz: **C. Fleischer**, Apoth.;
Leibnitz: **Kretzig's** Ww., Apoth.; **Lutten-**
berg: **Fr. Pessiak**, Apotheker; **Mureck**: **L. v.**
Steinberg, Apotheker; **Pettau**: **E. Reithammer**,
Apoth.; **Radkersburg**: **F. Schulz**, Apotheker
und **J. Weitzinger**; **Rann**: **J. Schniderschitz**;
Rohitsch: **Krisper**, Apothek.; **Sauerbrunn**:
Apotheke; **Stainz**: **V. Timonschek**, Apotheker;
Wind. Feistritz: **J. Dienes**, Apoth.; **Wind.**
Graz: **J. Kaligarsich**; **Wind. Landsberg**:
Vassulischs Apotheke; **Warasdin**: **A. Halter**,
Apotheker.

Einladung zum Ankaufe der neu erschienenen Innsbrucker (sogenannt) Tiroler-Lose,

welche, wie nachstehend erläutert, besser wie Bargeld, und deren erste und nächste Ziehung schon am **3. Jänner 1872** erfolgt.

Die gefertigte Wechselstube erlaubt sich hiermit ihren geschätzten P. T. Privatkunden und Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß sie die
von der Landeshauptstadt Innsbruck gemachte Anleihe im Betrage von 1 Million Gulden österr. Währ. übernommen und erfucht deshalb, diesbe-
zügliche allfällige geneigte Aufträge oder Anfragen nur an die gefertigte Wechselstube gelangen zu lassen.

Kurze Darstellung einiger der Vortheile, welche diese Anleihe darbietet:

1. Diese Anleihe beträgt in Summe bloß 1 Million Gulden und wird mit 2,535.910 fl. ö. W. binnen 40 Jahren rückgezahlt.
2. Ist dieselbe in Theilschuldverschreibungen (Lose) getheilt, wovon jedes mit mindestens 30 fl. ö. W. verlost werden muß, und
3. Haben dieselben 4 Ziehungen im Jahre mit Haupttreffer von 30000, 12000, 10000, 10000 u. ö. W., weiters

4. Bieten dieselben, abgesehen davon, daß die Landeshauptstadt Innsbruck die Zahlungspflicht übernommen, welche gewiß jede Garantie bietet
noch dadurch, daß die Landeshauptstadt mit ihrem sämmtlichen beweglichen und unbeweglichen Vermögen im gerichtlich erhobenen Werthe von mehr
wie 800.000 fl. und mit allen ihr gebührenden Steuerzuschlägen und Gefällen haftet, jede auch nur immerhin möglich wünschenswerthe oder
denkbare Sicherheit und sind sohin in jeder Beziehung jedem anderen Lose gleichzustellen.

Um nun seinen P. T. Kunden den Beweis zu liefern, welche Ansicht die gefertigte Wechselstube selbst über den Werth und die Si-
cherheit des Papiers selbst als Anlage-Kapital hat, so hat sich dieselbe entschlossen, einen Theil dieser Lose zu dem Zwecke zu reserviren, daß sie
erklärt und sich verpflichtet, alle hievon bei ihr von heute bis

1. Jänner 1872 in einzelnen Stücken à fl. 30 ö. W. gekauften derartigen Lose

(wenn der Vorrath so lange reicht) innerhalb eines Jahres, d. i. bis incl. 1. Jänner 1873 mit dem vollen Ankaufspreise,
das ist ebenfalls à 30 fl. in Zahlung zu nehmen, wodurch sonach jeder Käufer eines derartigen Loses erstlich gar kein
Risiko, nachdem er innerhalb eines Jahres selbes Los jeden Moment zum vollen Ankaufspreise in Zahlung geben kann,
weiters somit **umsonst** in 4 Ziehungen auf Haupttreffer von 30000, 12000, 10000, 10000 fl. u. spielt.

Derart Lose ohne dieser Verpflichtung des Rückkaufes verkauft die gefertigte Wechselstube stets genau nach dem
Tageskurse und dormalen mit 26 fl. ö. W. pr. Stück. Diese Lose sind auch in den meisten Wechselstuben sowohl in Wien,
als auch in den Provinzen nach dem Tageskurse zu haben. Um jedoch den Ankauf dieser Lose Jedermann zu ermöglichen, so hat die gefertigte Wechselstube eine weitere
Anzahl dieser Lose ausgeschieden, welche sie auf 30 monatliche Raten mit bloß à 1 fl. ö. W. verkauft und wobei man nach Zahlung der ersten Rate von nur 1 fl. und der
gesetzlichen Stempelgebühr schon allein in den nächsten Ziehungen auf die Haupttreffer und überhaupt auf alle Treffer spielt.

Die gefertigte Wechselstube, nachdem sie, um ihre geehrten P. T. Kunden auf diese außergewöhnlich großen Vortheile, welche mit dem Ankaufe dieser Lose verbunden
aufmerksam zu machen und zum baldigen Ankaufe (um an diesen Begünstigungen Theil zu nehmen, da die zum Rückkauf be-
stimmte Anzahl Lose bald vergriffen sein dürfte) ein
zuladen sich erlaubt, glaubt annehmen zu können, daß wohl kaum irgend Jemand (welcher überhaupt an solchen Losen Theil nimmt) sein dürfte, der sich nicht veranlaßt sehen
würde, eines oder auch mehrere dieser Lose anzukaufen, da hiermit gar kein Risiko verbunden, man umsonst in vier Ziehungen spielt und diese Lose, wie oben erwähnt, binnen
eines Jahres zum vollen Ankaufspreise in Zahlung genommen werden. Bei geneigten auswärtigen Aufträgen beliebe man deshalb gleich den entfallenden Betrag nebst 30 kr.
für 4 Ziehungslisten des Jahres 1872, welche sodann franco zugesendet würden, wenn hierauf reflectirt werden sollte, franco an die gefertigte Wechselstube gelangen zu lassen.

Wechselstube der f. f. priv. **Wiener Handelsbank**, vormals **Joh. C. Sothen** in **Wien**, Graben Nr. 13.

Derlei Lose sind unter den gleichen Bedingungen zu haben bei **Joh. Schwann** in **Marburg**, Nr. 123.



Visitkarten **à la minut** 100 Stück 60 kr. — empfiehlt **Eduard Janschitz in Marburg.**

Lizitations-Edikt.

Von dem löbl. k. k. Bezirksgerichte Marburg wurde mit Bescheid ddo. 1. und 15. Dezember 1871 Z. 20001 u. 20682 die freiwillige öffentliche Versteigerung der auf Namen des verstorbenen Michael Vorber und der Maria Kraichowitz gebornen Vorber grundbüchlich vergewährten Realität Urb. Nr. 1101 ad Burg Marburg bewilligt.

Diese Realität, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und Grundstücken, welche zu Baupläzen vorzüglichst geeignet sind, liegt an der Kommerzialstraße knapp vor dem Mauthgebäude innerhalb des Pomöriums der Stadt Marburg in der Grazer Vorstadt und wird um den gerichtlich erhobenen Schätzwert von 6143 fl. ausgerufen.

Die Lizitation wird hiermit auf den **30. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr** an Ort und Stelle der Realität mit dem Vermerken angeordnet, daß die Lizitationsbedingungen und der Grundbuchs-Extrakt in der Kanzlei des gefertigten Gerichts-Kommissärs eingesehen werden können.

Marburg am 21. Dezember 1871.

Dr. Rullé,

846

k. k. Notar als Gerichtskommissär.

Soeben erschien:
(3. sehr vermehrte
Ausgabe.)

**Die geschwächte
Manneskraft,**
deren Ursachen und Heilung.
Dargestellt von **Dr. Bisenz,** Mitglied der
mediz. Fakultät in Wien. Preis 2 fl.

Zu haben in der
**Ordinations-Anstalt für
Geheime Krankheiten**
(besonders Schwäche)
von **Med. Dr. BISENZ.**
Wien, Stadt, Kurrentgasse Nr. 12.
Tägliche Ordination von 11 — 4 Uhr.
Auch wird durch Korrespondenz behandelt und
werden die Medikamente besorgt. (Ohne Post-
nachnahme.) 693

Selbstbehandlung

geheimer Krankheiten!
Nécessaire Antiblenorrhéone zur Selbstbe-
handlung der Genitalaffekte (Tripper), enthält die
Anweisungen und Medikamente sammt belehrenden
Instruktionen für Selbstbehandlung des Trippers
ohne weitere ärztliche Hilfe; zu beziehen von
der Ordinations-Anstalt des **Med. Dr. Bisenz,**
Mitglied der k. k. med. Fakultät, Wien, Stadt,
Kurrentgasse 12. — Preis 10 fl. u. 6. W.

Wilhelmsdorfer Malzextrakt- Chokolade

mit Rücksicht auf die Aussprüche von
Prof. Oppolzer und Heller
an der Wiener Klinik, mit der
Hoffischen Charlatanerie
nicht zu verwechseln, besser als alle
übrigen. — Auf 11 Ausstellungen prämiert.

Sehr nahrhaft und nicht verstopfend,
für solche, die den zehrenden Kaffee, Thee und
erhigende Chokoladen nicht vertragen, bes.
Brustleidende.

(— In 6 Sorten zu 12 1/2, 17 1/2, 30, 40, 50 und 75 kr.
pr. 1/4-Paquet à 4 Bisteln. —) (735)

NB. Malzextrakt ist wohlschmeckender Ersatz des schwer
verdaulichen Leberthranes nach **Prof. Niemeyer**
in Tübingen, nebst **Stoda** Deutschlands bedeutendster
Lungenkliniker.

Anerkennung: „Ich bitte, mir mit umgehender
Post 5 Pfd. von Ihren vorzüglichen Wilhelmsdorfer“
„Malzextrakt-Chokoladen nebst Ihren anderen Malzpro-“
„dukten nach Wolfsberg in Kärnten zu senden. J. Scherl,“
„k. k. Rittmeister.“

Depot für
Marburg bei F. Kolletnig,
Tegethofstrasse.
Wilhelmsdorfer Malzprodukten-Fabrik
von **Jos. Küffler & Co. (Wien).**

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr., mit
viertelj. neun kolorierten Modellsupern 25 Sgr.
An trefflichen Original-Illustrationen ist die
Modenwelt, ungeachtet ihres überaus niedrigen
Preises, wohl das bei Weitem reichhaltigste der-
artige Journal. Seit sechs Jahren bestehend,
wuchs ihr Ruf fast von Tag zu Tag; als ein
unentbehrlicher Rathgeber in allen weiblichen
Angelegenheiten wird sie nunmehr in zehn Sprachen über-
setzt. — Durch anerkannt vorzügliche Schnitt-
muster und genaue leicht verständliche Anweisungen
macht die **Modenwelt** auch die ungeübteste
Hand geschickt, alle Arten von Handarbeiten,
Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen, sowie
Getragenes zu modernisieren und dadurch die bei
deutendsten Ersparnisse zu erzielen.

Abonnements werden jederzeit angenommen
in **Friedrich Leyers Buchhandlung** zu Marburg.

R. Mayr's Univ. Gicht- und Blut- reinigungsthee.

Von anerkannt ausgezeichneter Wirkung bei **Gicht**
und **Rheumatismus, chron. Hautausschlägen,**
offenen Wunden u. hat dieser Thee sowohl durch
die überraschenden Erfolge, als auch durch seinen billigen
Preis alle ähnlichen Erzeugnisse weit überflügelt, so daß
er in kürzester Zeit nicht nur in ganz Steiermark, sondern
auch in den angrenzenden Ländern einen großen und ge-
wis auch begründeten Ruf erlangt hat.

642

R. Mayr's Gliederbalsam.

Zur schnellen Binderung der oft sehr heftigen **gicht-**
ischen, rheumatischen und nervösen Schmerzen
(Gelenk- und Muskelrheumatismus), welche sich gewöhnlich
als **Kreuzschmerz, Gegenstich, Gliederreizen,**
Hüftweh, Zittern, allgemeine Nervenschwäche,
oder bereits als partielle **Lähmung** äußern, ist der
Gliederbalsam als Einreibung ein sehr bewährtes und
nicht genug zu schätzendes Unterstützungsmittel.
Preis eines Paketes Thee sammt Gebrauchsanweisung
80 und 45 kr., einer Flasche **Gliederbalsam** 80 kr. ö. W.
Weniger als 1 großes Packet Thee oder 3 Flaschen
Balsam werden pr. Post nicht versendet.

Haupt- und Versendungs-Depot für beide Artikel
bei Richard Mayr, Apotheker in Gleisdorf bei Graz.

Depot für Marburg: J. W. König, Apoth.;
Graz: J. Burgleitner, Apoth. u. Dirken;
W. Grablowitz, Apoth. u. Rohren;
Brüder Oberanzmeyer, Drog. Herrngasse.
Wien: Bepoldt & Söh u. J. Gantl; Druck u. d. M.;
A. Wittmann, Apoth.; Klagenfurt: A. Weinig, Apoth.;
Villach: F. J. Merlin, Kfm.; Gills: Baumbach'sche
Apothek; Weiz: C. Freymesser, Apoth.; Partberg:
J. Rebabar, Apoth.; Admont: Stiftsapoth.; Färken-
feld: A. Schröder, Apoth.; Pettau: G. Karagenna, Apoth.
Laibach: M. Gollob, Drogengeschäft am Hauptplatz.

Gasthaus-Verpachtung.

Die Lokalitäten des Hauses Nr. 46 in der
Schwarzgasse hier sammt Stollung,
in denen seit vielen Jahren das Gasthausgewerbe
mit bestem Erfolg betrieben wurde, sind vom
1. Mai 1872 an zu verpachten. — Anzu-
fragen bei der Eigentümerin **Frau Josefa Spallek,**
wohnhaft daselbst im 1. Stock. 775

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personenzüge.

Von **Triest** nach **Wien:**
Ankunft 6 U. 21 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 38 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.
Von **Wien** nach **Triest:**
Ankunft 8 U. 13 M. Früh und 9 U. — M. Abends.
Abfahrt 8 U. 25 M. Früh und 9 U. 12 M. Abends.